

Der musikalische Bogen reichte bis zu Verdi

Johann-Strauß-Orchester unterhielt im Saal des Schwanenteichs mit Melodien des Namensgebers und anderer

VON UTA ZIEGNER

Mühlhausen. Nicht nur dem Reverenz erweisen, dessen Namen man führt, sondern auch immer „Spielraum“ anderen Komponisten überlassend: Das zeichnet das Johann-Strauß-Orchester aus Leipzig aus. In 2011 stellte sein Leiter Erik Schober im Schwanenteichsaal im Schnelldurchlauf eine ganze Mozart-Oper vor, ehe er auf seinen „Strauß zu sprechen kam“. In diesem Jahr gab es im zweiten Konzertteil Berühmtes aus romantischen Opern.

Erik Schober, 1977 in Löbau geboren, studierte Mathematik und Musik und wandte sich hier sehr bald der Chorleitung, speziell der Kinderchorleitung, zu. 2009 führte der Komponist Erik Schober sein „Requiem“ für Chor und Orchester auf, im vergangenen Jahr ging er als Sieger im Chorwettbewerb der Fernsehshow des MDR „Hier ab vier“ hervor. Nun war der umtriebige Musiker – inzwischen eine feste Größe im musikalischen Jahresbeginn – wieder mit seinem Ensemble in Mühlhausen, wieder hatte er das Haus am Schwanenteich gut gefüllt, wieder folgte ihm ein vergnügtes Publikum und wieder war er angetreten mit seinen 13 Sängern zählenden Chor sowie dem kleinen aber feinen Orchester mit sieben Streichern, sechs Bläsern und Schlagwerk, die in dieser Einfachbesetzung großen Orchesterklang zaubern.

Kleine Aktivitäten gehören zum Markenzeichen des Chores, der vorrangig aus Hochschul-Absolventen besteht, die nun aber als freischaffende Sän-

ger zeitweise dem „Strauß-Chor“ angehören. Mit der „Annen-Polka“ wurde der erste Teil des Konzerts eröffnet, noch etwas indisponiert die empfindlichen Sopranlagen. Die „Anerkennung der Majestät“ aus der „Fledermaus“ ging dann aber über die Runden wie anno 1874 in Wien. Hinzu kann Daniel Blumenscheins charmanter Auftritt mit der „Einladung seiner Gäste“. Der Leipziger Bariton setzte auch dieses Mal hübsche Akzente mit der Serie seiner „Rosenarien“ oder dem Walzerlied „Draußen im Severin blühen schon die Bäume“.

Der Bachstadt Mühlhausen winkt ein kleines bisschen Strauß-Tradition durch das benachbarte Gotha, hatte doch Strauß-Sohn hier und in Coburg einen längeren Aufenthalt genommen, da der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha „aus landesherrlicher Machtvollkommenheit“ die zweite Ehe des zuvor katholischen Wieners trennte. Indessen blieb die Komponierfreude von Strauß ungebrochen. Die Werkzahlen verzeichnen über 400 Kompositionen und der eingangs vom Leipziger Johann-Strauß-Orchester angestimmte „Früh-

lingsstimmenwalzer“ zählt zu den unvergänglichen Kunstwerken einer glücklichen österreichischen Epoche. Das wieder einmal nach Publikumswünschen präsent gemacht zu haben, ist das Verdienst von Erik Schober und seinem Orchester von dessen Mitgliedern die vorzügliche Flötistin sowie Cellistin stellvertretend für alle genannt werden sollen.

Angekündigt wurde der andere „Konzertteil mit dem „ungarischen Tanz“ Nr. 5, dessen originaler Satz zu vier Händen am Klavier den Bearbeitungen viel Spielraum lässt. Hier gut

umgesetzt, zauberte Erik Schober mit Temperament ungarische Atmosphäre. Mit sauber musizierten Ausschnitten aus Peter Tschaikowskis „Nussknacker-Suite“, der „Morgenstimmung“ aus Edvard Griegs melodioser „Peer-Gynt-Suite“ reichte der Bogen bis zu Giuseppe Verdis „Gefangenenchor“ und sein von Daniel Blumenschein bruchlos geschmettert „Trinklied“ mit Chorszene aus „La Traviata“.

Erik Schober als Moderator in eigener Sache war eine der netten Facetten in Sachen „Johann Strauß-Chor und Orchester“.



Beim großen Johann-Strauß-Wunschkonzert mit Erik Schober und dem Johann-Strauß-Orchester aus Leipzig ging es zum Teil hoch her auf der Bühne in der Mühlhäuser Kulturstätte Schwanenteich. Foto: Christian Habel